

KREIS EUSKIRCHEN – EIFELLAND

Große Vorhaben werden in Blankenheim diskutiert: Die Verwaltung soll einen neuen Sitz in der Ahrstraße beziehen, gleichzeitig soll die Verkehrsführung im historischen Ortskern geändert werden.

„Leuchtturmprojekt“ neues Rathaus

Der Umbau des denkmalgeschützten Konsums würde 4,3 Millionen Euro kosten

VON JOHANNES PUDERBACH

BLANKENHEIM. „Der Konsum ist in einem sehr traurigen Zustand“, urteilte Architekt Peter Pütz vom Planungsbüro Pützfelder Hof aus Euskirchen am Donnerstagabend im Blankenheimer Ausschuss für Gemeindeentwicklung. „Aber eigentlich sieht das Gebäude aus wie ein Rathaus“, fuhr er in seinem Vortrag fort. Damit war er direkt beim Thema, denn der Architekt ist von den Blankenheimer Politikern mit der Untersuchung beauftragt worden, ob die Verwaltung in das denkmalgeschützte Gebäude aus dem Jahr 1738 umziehen kann, das keine 100 Meter vom jetzigen Rathaus entfernt an der Ahrstraße liegt.

„Das Gebäude steht seit mindestens 20 Jahren leer, es regnet durch das Dach und es wird sich höchstwahrscheinlich kein privater Investor finden, der es wieder herrichtet“, urteilte Pütz.

»Ich halte das Projekt für äußerst sinnvoll.«

INGO BINGS
CDU-Fraktionschef

Der Konsum könne aber „zum Leuchtturmprojekt für die Revitalisierung“ des Ortskerns werden. Wenn die Gemeinde den ersten Schritt unternähme, werde sie damit „private Investitionen in der Ahrstraße ankurbeln“.

Der Architekt listete eine ganze Reihe von Gründen auf, die für eine nach erster Schätzung 4,3 Millionen Euro teure Sanierung des Konsums sprechen. Das jetzige Rathaus sei nicht barrierefrei und müsse dringend energetisch saniert werden. Diese Arbeiten könnten nicht während des laufenden Verwaltungsbetriebs erledigt werden. Es gebe dafür auch keine Fördermittel. Er



Der Konsum verfällt seit Jahren, er ist ein Schandfleck in Blankenheim. Nun soll er zum Rathaus umgebaut werden. (Fotos: Puderbach)

sprach sich für einen Teilabriss des jetzigen Rathauses aus. Man solle die obere Etage zurückbauen, den Anbau abreißen und ein Satteldach auf das kleinere Gebäude setzen. Durch die attraktive Lage an der neugestalteten Weiheranlage würden sich dort leicht Mieter für Geschäfte oder Investoren finden lassen, so Pütz.

„Die Flächen im Konsum reichen für die Verwaltung aus“, sagte er. Gegenüber im Eifel-Museum, in dem bereits das Bürgerbüro untergebracht ist, gebe es noch Reservflächen. Der Konsum selbst könne barrierefrei ausgebaut werden. Auch der Brandschutz stelle kein Problem dar. Denn wegen der Hanglage seien alle drei Etagen ebenerdig erreichbar. Ein zweites Treppenhaus sei nicht notwendig. Das originale barocke Treppenhaus könne erhalten bleiben, im linken An-

DIE DETAILS DES VORENTWURFS

Für den Umbau des Konsums in ein Rathaus veranschlagt der Architekt nach einer ersten Schätzung rund 4,3 Millionen Euro. Diese gliedern sich wie folgt:

Im kommenden Jahr soll das Gebäude erworben werden, 240 000 Euro sind dafür veranschlagt. Ebenfalls in 2017 sollen Sicherungsarbeiten durchgeführt

werden. Diese werden mit 142 000 Euro beziffert. Mit dem eigentlichen Umbau soll im Jahr 2018 begonnen werden, dafür sind rund 3,9 Millionen Euro veranschlagt. Für all diese Kosten gibt es 70 Prozent Zuschüsse.

Der Schuppen an der linken und der Fachwerkanbau an der rechten Seite sollen abgerissen werden, nur das spätbarocke Hauptgebäude steht

unter Denkmalschutz. An der linken Seite ist ein Ratssaal geplant, ein Teil der historischen Stadtmauer soll integriert werden. In den Neubau auf der rechten Seite kommen Büros.

Der Rückbau des jetzigen Rathauses würde rund 500 000 Euro kosten. Dabei soll auch das Loch hinter dem Gebäude zugeschüttet und das Umfeld attraktiver gestaltet werden. (jop)

bau (siehe „Die Details des Vorentwurfs“) könne ein Aufzug untergebracht werden.

„Der Bauminister, die Regierungspräsidentin und alle Fraktionsvorsitzenden sind sich einig, dass wir etwas tun müssen“, berichtete Bürgermeister Rolf Hartmann (parteilos). Und weiter: „Wenn es den Konsum nicht gäbe, wäre nie-

mand auf die Idee gekommen, in ein neues Rathaus zu ziehen.“ Wenn der Konsum weiter verfallt, könne die Gemeinde sich jede Investition in die Ahrstraße sparen.

Die Politiker waren euphorisch. „Ich bin begeistert“, sagte Simone Böhm (UWV). „Ich halte das Projekt für äußerst sinnvoll“, urteilte Ingo Bings

(CDU) und Wilfried Wutgen (SPD) meinte: „Ohne den Konsum brauchen wir weder neues Pflaster für die Ahrstraße noch Farbeimer für die Anwohner.“

Nun haben die Politiker Zeit zum Nachdenken. In der Ratssitzung am Donnerstag, 15. Dezember, 18 Uhr, soll der Beschluss über das weitere Vorgehen gefasst werden.

KOMMENTAR



Die letzte Chance nutzen

JOHANNES PUDERBACH
zu den Projekten im Ortskern

Nicht aus dem Staunen heraus kamen die Zuhörer, die die Vorträge und Debatten am Donnerstagabend im Blankenheimer Ausschuss verfolgten. „Ich komme mir vor wie in einem Wunschkonzert“, war nur ein Spruch, den sie aus dem Plenum vernahmen. Denn auf der Leinwand des Sitzungssaals wurde ein gewagter Entwurf nach dem anderen präsentiert. Und das Beste an all den schicken Visionen der Planer ist: Sie scheinen logisch und dank enormer Zuschüsse auch finanzierbar zu sein.

Schon im vergangenen Jahrtausend forderte die Blankenheimer SPD, die Gemeinde solle sich ein Beispiel an Nettersheim nehmen und den Konsum, das ehemalige genossenschaftliche Geschäft, erwerben und als Pilotprojekt der Ahrstraße sanieren. Doch an der Oberahr drehte sich die Abwärtsspirale weiter, während die Steinfelder Straße in der Nachbarkommune dank gemeindlicher Investitionen auflebte.

Wer den Konsum anpackt, auch die Ahrstraße beruhigen. Denn welches frisch vermählte Brautpaar will aus dem Rathaus treten und mitten im Durchgangsverkehr stehen? Zugleich gibt es noch zahlreiches Gewerbe an der Ahrstraße, wie Banken, Ärzte, Notar und Gastronomie. All diese würden sich über neue Nachbarn freuen.

Wichtig ist allerdings, dass die Politik nun auf die Bürger zugeht und ihnen die Maßnahmen erklärt. Denn dies ist die vielleicht letzte Chance für den historischen Ortskern, und sie sollte nicht wieder zerredet werden.

Ahrstraße soll mal wieder Einbahnstraße werden

Einstimmiger Beschluss im Ausschuss – Verwaltung soll nun Gespräche mit Anliegern führen

VON JOHANNES PUDERBACH

BLANKENHEIM. Gut 13 Jahre ist es her, dass der letzte Test scheiterte, aus der Blankenheimer Ahrstraße eine Einbahnstraße zu machen. Nach nur elf Tagen beendete der Bauausschuss einstimmig das Experiment, das bei Geschäftsleuten für heftigen Widerspruch gesorgt hatte. „Nach der Abstimmung fassten sich die CDU-Ratsmitglieder an den Händen und hoben sie jubelnd empor“, war damals in einer Zeitung zu lesen. Der nächste Vorstoß der UWV vor fünf Jahren, die Straße im historischen Ortskern in einer Fahrtrichtung zu sperren, fand bei den anderen Fraktionen keine Zustimmung.

Doch nun geht alles wieder von vorne los: Einstimmig fasste der Ausschuss für Gemein-

deentwicklung am Donnerstagabend den Grundsatzbeschluss, die Ahrstraße in eine Einbahnstraße umzuwandeln. Nun soll zunächst die Verwaltung Gespräche mit den Anwohnern und Immobilienbesitzern im Ortskern führen. Erst anschließend soll der Entschluss fallen, welche der zehn möglichen Varianten einer Einbahnstraße umgesetzt wird.

Über 90 Prozent Durchgangsverkehr

Grundlage der Entwürfe war eine Verkehrszählung im Ortskern. Diese hatte ergeben, dass die Umfahrung des historischen Ortskern nur unwesentlich länger dauert als eine Autofahrt durch die Ahrstraße.

„Weit über 90 Prozent der Autofahrer, die unten in die Ahrstraße reinfahren, kommen wenig später oben wieder raus“, berichtete Bernd Nie-

dermeier von der Planungsgruppe MWM aus Aachen im Ausschuss.

Bürgermeister Rolf Hartmann (parteilos) gab daraufhin

folgendes Ziel vor: „Wir wollen den Durchgangsverkehr aus der Ahrstraße herausholen. Die Durchfahrt soll so lange dauern, dass sie unattraktiv

wird.“ Die Breite der Fahrbahn solle auf ein Minimum reduziert und die Bürgersteige breiter werden, damit Fußgänger gefahrlos durch den Ort gehen könnten.

„Auch nach der Einrichtung einer Einbahnstraße können noch alle Punkte im Ortskern erreicht werden“, sagte Wilfried Wutgen (SPD). Sein Appell lautete: „Wir sollten ein klares Bekenntnis zur Einbahnstraße treffen.“

Diesem Aufruf widersprach niemand. Denn auch ein Zählgerät, das an wechselnden Stellen im historischen Ortskern hängt, bestätigt den enorm hohen Anteil des Durchgangsverkehrs.

Wahrscheinlich wird es eine Einbahnstraße von Ost nach West geben. Denn diese Variante war in einem weiteren Plan schon eingetragenen.



Künftig sollen Fußgänger in der Ahrstraße die Bürgersteige wieder gefahrlos benutzen können.